

Erfahrungsbericht von Elsa Clément

Im Folgenden werde ich von meinen Erfahrungen im Rahmen des Austauschprogrammes „BA 6+1“ berichten. Es kann sein, dass mein Bericht genau so klingt wie alle anderen, denn irgendwie erlebt man bei so einem Auslandssemester sehr ähnliche Höhen und Tiefen. Rückblickend kann ich aber auf jeden Fall ein Auslandssemester, insbesondere mit einem so großzügigen Stipendium und guter Betreuung wie im Rahmen des Programmes, nur jedem empfehlen.

Vorbereitung

Von dem Programm „BA 6 + 1“ hatte ich durch Zufall im Wintersemester 2017 erfahren und mich zwar beworben, da ich das Programm sehr spannend fand, hatte jedoch zu Beginn nicht so große Hoffnungen, studiere ich doch eigentlich Staats- und nicht Literaturwissenschaften. Daher überraschte es mich sehr, dass ich einige Zeit später zum Bewerbungsgespräch eingeladen wurde. Hier konnte ich noch einmal darlegen, warum ich trotz des eigentlich „falschen“ Studiengangs dennoch Interesse am Programm und insbesondere an Literaturwissenschaften in Argentinien hatte. Nach dem Gespräch kam dann auch relativ schnell die Zusage für das Stipendium, worüber ich mich natürlich sehr freute. Im Vorfeld galt es organisatorisch einiges zu erledigen – zum einen private Angelegenheiten wie Impfungen und die Wohnung kündigen – aber auch ein Urlaubssemester einzureichen und sich in der Uni in La Plata einzuschreiben. Bei allen Dingen die jedoch unsere als auch die Partneruni betrafen, wurden ich und die anderen beiden Studentinnen, die mit mir nach La Plata gehen sollten, vom BA 6+1 Büro unterstützt bzw. auch einfach an wichtige Deadlines erinnert, sodass nichts schief gehen konnte.

Studium in La Plata

Das Semester in Argentinien startet und endet deutlich früher als in Deutschland, wodurch der Übergang von unserem Sommersemester zum Wintersemester in La Plata quasi fließend war und wir bereits Anfang August in der Einführungsveranstaltung saßen. Hier wurden uns die ersten Informationen zu dem Ablauf der kommenden Wochen und des Semesters allgemein gegeben. Die Austauschstudenten aus anderen Städten und Ländern wurden im Anschluss an die Veranstaltung zudem in Gruppen – ähnlich wie bei den Gruppen der Stet-Woche bei uns – eingeteilt und einem Tutor zugewiesen. Da wir im Laufe des Semesters ohnehin ein Seminar gemeinsam mit den Argentinern, die nach Erfurt gehen würden, haben sollten, bekamen ich und die anderen beiden Studentinnen aus Erfurt keinen Tutor zugewiesen. Dies war relativ schade, denn so hatten wir keinen studentischen Ansprechpartner wie die anderen und konnten ebenfalls nicht direkt neue Kontakte knüpfen.

Den organisatorischen Aufwand der ersten Wochen bekamen wir aber natürlich dennoch geregelt. Beziehungsweise, galt es zunächst nur, sich Kurse auszusuchen – in unserem Fall verpflichtend insgesamt fünf Fächer bzw. *materias*, zu denen zum einen entweder *Literatura Latinoamericana* oder *Literatura Argentina*, sowie ein Kurs aus dem Sprach- oder Kulturwissenschaften, ein interdisziplinärer Kurs, sowie ein Spanischkurs und der zweite Teil

des *seminario compartidos* gehören sollte. Den ersten Teil des *seminario compartidos* hatten wir bereits in Erfurt bei einer sehr lieben, engagierten argentinischen Professorin gehabt. Innerhalb der ersten Woche konnte man sich mit Hilfe von Fernando, dem Ansprechpartner des internationalen Büros, alle interessanten Kurse raussuchen, inklusive Raumbelagungen und Zeiten. Zwar gab es diese auch online, oft sind die Informationen auf der Website aber nicht aktuell. Auch die Kommunikation mit dem Internationalen Büro lief nicht wie bei uns über EMail, sondern zum größten Teil über Facebook. Viele der Professoren nutzten später auch Facebook als Medium um Texte und Material zu teilen.

Ich entschied mich für *Literatura Latinoamericana 2*, welches eine Einführungsveranstaltung darstellte, sowie zwei weitere Seminare und zwei Sprachkurse. Zu Beginn hatte ich mir weitere Veranstaltung angesehen, jedoch bei einigen entweder aufgrund des sehr schnellen, undeutlichen Spanischs nichts verstanden oder aber die Professoren waren derart unorganisiert, dass es sehr anstrengend war Ihnen zu folgen. Anders als in Deutschland gehen die *materias* immer 120 Minuten, was ich gerade zu Beginn sehr anstrengend fand, da es für mich ohnehin eine Herausforderung darstellte, Spanisch zu verstehen. Dies wurde mit der Zeit allerdings deutlich besser. Ein weiterer Unterschied ist, dass in Argentinien die Anwesenheit verpflichtend ist und man zumindest bei 80 Prozent der Klassen präsent sein muss.

Die *seminarios* bestehen oft nur aus einem Termin in der Woche, der entweder aus einer oder zwei Doppelstunden besteht. Diese werden dann, je nach Professor ähnlich einer Vorlesung oder aber auch ähnlich eines Seminars wie in Deutschland mit Partizipation der Klasse gehalten. Anders war es z.B. bei *Literatura Latinoamericana 2* – hier teilte sich das Fach in *teóricos* und *prácticos*. Als Austauschstudenten waren für uns nur die *prácticos* verpflichtend, es lohnt sich jedoch auch die *teóricos* zu besuchen, in denen noch einmal im Stil einer Vorlesung intensiver auf die Literatur eingegangen wird. Um die benötigten *parciales* – die Prüfungen, die einmal in der Mitte und einmal am Ende des Semesters stattfinden – zu bestehen, reicht aber im Grunde genommen auch das Wissen aus den praktischen Übungen. In den Seminaren gibt es oft keine *parciales* sondern am Ende des Semesters Arbeiten im Stil einer Mini-Hausarbeit zu den behandelten Themen. Ich würde empfehlen zu Beginn des Semesters die Professoren individuell anzusprechen, was die Abschlussleistung ist, da oftmals für Austauschstudenten die Anforderungen deutlich geringer sind als für die anderen Studenten.

Rein theoretisch hätte das Semester also so ablaufen können. Durch die enormen wirtschaftlichen Probleme in denen sich Argentinien jedoch (wieder einmal) während unseres Aufenthalts befand, kam es gerade zu Beginn des Semesters sehr oft zu Streik. Zum einen streikten die Lehrkräfte, die einen wirklich enorm geringen Lohn für ihre Arbeit erhalten und durch die Inflation dieser real immer weiter sinkt. Aber auch als der Streik dieser vorbei war, „besetzen“ einige Studentengruppen die Fakultät im Kampf für den Erhalt der öffentlichen, kostenlosen Universität. Dadurch konnte man innerhalb der Räume der Fakultät keine Klassen mehr geben. Einige Professoren setzten sich daraufhin mit ihren Studenten auf die Straße und hielten dort ihre Vorlesungen, andere Veranstaltungen fielen einfach aus. Selten war jedoch allen klar was genau der jeweilige Professor machte bzw. verbrachte ich auch viel Zeit damit die richtige Klasse auf der Straße zu finden. Somit war die Anfangszeit bestimmt von viel Unterrichtsausfall. Dies veranlasste einige Professoren die Modalitäten der *parciales*

anzupassen, was uns sehr entgegen kam, denn statt zwei gab es teilweise nur noch eine Prüfung oder aber sie durften im Stil von Hausarbeiten statt wie Examen geschrieben werden.

Zwar war das Chaos, das durch die Ausfälle und Streiks herrschte manchmal anstrengend, aber auch dies gehörte für mich zur Erfahrung des Auslandssemesters dazu. Viele Dinge waren vielleicht deutlich chaotischer und unorganisierter als an der Universität in Deutschland, doch sowohl Professoren als auch Studenten versuchten stets das Beste aus der Situation zu machen und ich fand, dass man deutlich stärker als in Deutschland gemerkt hat, dass die Studenten wirklich Lust hatten zu studieren und gleichzeitig aber politisch deutlich engagierter sind. Studenten und Professoren sind oftmals gemeinsam auf die Straße gegangen, um für bessere Bedingungen für alle zu demonstrieren.

Der Aufwand, der für die *materias* nötig war, war je nach Kurs sehr unterschiedlich. Insgesamt muss man denke ich mehr lesen, als es in Deutschland oft der Fall ist. Wenn man sich aber gemeinsam mit anderen Austauschstudenten und gerade auch mit anderen Argentinern zusammensetzt und die Lektüre etwas verteilt und gemeinsam bespricht, ist das Studium trotz viel Leseaufwand auf jeden Fall machbar!

Sonstiges

La Plata ist durch die riesige Universität geprägt und daher eine sehr junge Stadt. Wenn man will, kann man hier jeden Tag die verschiedensten *Charlas*, Workshops, *Cervecerias* oder Salsa-Kurse besuchen. Das kulturelle Angebot ist enorm und wem das nicht ausreicht, kann auch ins nahegelegene Buenos Aires fahren (1 Stunde mit dem Zug für weniger als 1 Euro). Langweilig wird es hier auf jeden Fall nicht.

Ich habe die erste Zeit im Hostel gewohnt und würde das auch wieder so machen, denn die Mietpreise hier sind, wenn man nur übers Internet sucht und sich nicht vor Ort die Zimmer ansieht, gerne mal 3-4fache vom Normalen. Die durchschnittliche Miete für ein Zimmer liegt momentan bei etwa 100-150 Euro, jedoch kenne ich auch viele Austauschstudenten die mehr als 300 Euro zahlen mussten. Angaben zu Preisen sind jedoch auch immer relativ, denn durch die Inflation steigen die Preise in Argentinien gerne mal über Nacht auf das Doppelte oder mehr. Dies merkt man auch beim Einkaufen und ähnlichem. Zwar sind die Preise insgesamt etwa vergleichbar mit Deutschland, durch die Inflation kann es aber durchaus sein, dass man sich durch den stabilen Euro auf einmal doppelt so viel leisten kann. Sobald die Preise aber angeglichen werden, sieht das wieder ganz anders oder schlechter als vorher aus.

Ein etwas nerviges Thema war es an Bargeld zu kommen, denn viele Banken haben eine Maximalauszahlungssumme, die relativ niedrig ist (wenn denn mal Bargeld in den Automaten ist) und auf welche sehr hohe Gebühren anfallen. Daher empfiehlt es sich immer mal zu vergleichen ob nicht Alternativen wie Azimo oder Western Union günstiger sind, oder aber zu Banken zu gehen, die etwas mehr Spielraum lassen.

Um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in La Plata und Buenos Aires zu fahren, braucht man eine SUBE-Karte, die man eigentlich in fast jedem Kiosk kaufen und aufladen kann. Je nachdem wo man wohnt, kann es zur Fakultät, die etwas außerhalb liegt, sehr weit sein. Da der Bus zur Uni jedoch oft sehr voll und stickig war, habe ich mir ein Fahrrad zugelegt. Anfangs wirkt der

Verkehr in La Plata zwar recht hektisch, daran gewöhnt man sich jedoch schnell. Ich habe mir, statt ein Rad zu kaufen, eins für knapp 7 Euro im Monat geliehen und mir damit erspart, dieses wieder verkaufen zu müssen. Zumal man oftmals durch die Inflation einen Wertverlust in Kauf nehmen muss.

Der letzte Tipp, den ich geben kann ist, dass man sich was die Sicherheit angeht nicht zu große Sorgen machen sollte. Gerade zu Beginn kursierten einige Horrorgeschichten unter den Austauschstudenten – beachtet man jedoch einige Sicherheitshinweise und hört auf seinen gesunden Menschenverstand ist Argentinien nicht wesentlich gefährlicher als Deutschland. So sollte man im Dunkeln vielleicht lieber mal ein Taxi nehmen als noch allein nachhause zu laufen, da diese aber oftmals nicht mehr als knapp 2 Euro kosten, ist dies aber denke ich eine sinnvolle Investition, um sich nicht mit Absicht in eventuelle Gefahren zu begeben. Grundsätzlich kann einem natürlich immer was passieren, aber das gilt genauso für jeden anderen Ort der Welt.